

# Danziger Volksstimme



Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig monatlich 90.— Mk., wöchentlich 22.50 Mk. Durch die Post monatlich 90.— Mk., vierteljährlich 270.— Mk. (Postlebens). In Danzigs Ausland: monatlich 600.— Mk. poln. Währung. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
••••• der Freien Stadt Danzig •••••  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Zeile 15.— Mk., von anwärts 10.— Mk. Nebstmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 1-spaltigen 10.— Mk., von anwärts 6.— Mk. Bei Abrechnung halbjährlich bis 1. Okt. 9 Uhr. — Postamt Danzig 2415. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 233

Mittwoch, den 4. Oktober 1922

13. Jahrgang

## Erhöhung des Getreidepreises im Reich.

### Verteuerung des Marktbrottes.

Das Reichsministerium legte gestern die Beratung über die Erhöhung der Preise für das erste Drittel des Um-lagegetreides fort. Der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegte Gesetzentwurf, in dem etwa eine Verdreifachung des Preises für das erste Umlagegetreide vorgesehen ist, wurde angenommen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ging dem Reichstag zu. Der Reichstag wird sofort nach seinem voraussichtlich am 17. Oktober erfolgenden Zusammentreten mit der Angelegenheit sich befassen.

Gleichzeitig mit der Genehmigung der Gesetzesvorlage wurde dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf Erhöhung der Abgabepreise der Getreidebestelle zu. Das von dieser abgegebene Getreide setzt sich aus gleichen Teilen aus Inlands- und Auslandsgetreide zusammen; das Auslandsgetreide hat nach dem sprunghaften Steigen der fremden Wäلتen in den letzten Monaten eine außerordentliche Preissteigerung erfahren. Ausländisches Getreide kostete zur Zeit der Verhandlungen über das Getreidegesetz und die jetzt geltenden Abgabepreise 18—20 000 Mark die Tonne, heute fast 84 000 Mark, nachdem der Preis bereits auf 95 000 Mark und höher gestiegen war. Infolgedessen war eine erhebliche Steigerung der Abgabepreise der Getreidebestelle unter allen Umständen unvermeidlich. Entsprechend muß auch der Preis für Marktbrotte erhöht werden.

Die Erhöhung wird jedoch nicht vor Ablauf dieses Monats eintreten und voraussichtlich über eine Verdoppelung nicht wesentlich hinausgehen. Da die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerung mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, nach im Laufe dieser Woche mit den Vertretern der Arbeitgemeinschaften in Besprechungen einzutreten, um gleichzeitig mit der Erhöhung des Brotpreises auch eine entsprechende Erhöhung der Löhne zu erwirken.

Nach einer Meldung der Sozialdemokratischen Parlamentskorrespondenz haben sich die sozialdemokratischen Minister bei der Abstimmung über die Regierungsvorlage zur Erhöhung des Preises für Umlagegetreide entsprechend dem am Montag von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefassten Beschlusse der Stimme enthalten. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist die Absicht, den Reichstag erst Anfang November einzuberufen, fallen gelassen worden, da über den Umlagegetreidepreis eine baldige Entscheidung durch das Parlament notwendig ist. Es bleibt also bei der Einberufung des Reichstags zum 17. Oktober. Der Reichstag wird sich außer mit der Vorlage über den Umlagepreis mit dem Gesetze zum Schutz der Kleinrentner und der Festsetzung des Termins für die Wahl des Reichspräsidenten beschäftigen.

Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft teilt nach einer Meldung der „Kreuzzeitung“ zur Festsetzung des Umlagepreises mit, daß die Verdreifachung der Getreidepreise den deutschen Preis auf etwa ein Drittel des Weltmarktpreises bringe. Auch die seinerzeit vorgeschlagene Vervierfachung der Getreidepreise bedeute keineswegs eine Deckung der reinen Produktionskosten.

## Die Regelung der internationalen Schulden.

Auf der Konferenz der amerikanischen Bankiers lagte der Finanzmann Remont u. a., die öffentliche Meinung in Amerika und Europa müsse heute der Frage der internationalen Schulden eine solche Bedeutung bei, daß das Reparationsproblem erst in zweiter Linie komme. Deutschland könne keinen Beitrag zahlen, der sich der im Friedensvertrag festgesetzten Reparationssumme näherte. Redner forderte die Amerikaner auf, sich zu überlegen, ob nicht gewisse alliierte Schulden an Amerika annulliert werden sollten.

Senator Caramay, der kürzlich aus Europa zurückkehrte, erklärte dem Washingtoner Vertreter der „New York World“, Frankreich bestehe darauf, das einzutreiben, was ihm nach dem Versailler Vertrag zuzufallen, es sei aber nicht willens, seine internationalen Schulden zu bezahlen. Es würde in Amerika nicht verstanden werden, wenn die Vereinigten Staaten Europa unterstützen und dabei zusehen, daß Europa Geld verschwende, um Tausende von Soldaten unter Waffen zu halten.

Wie mehrere Blätter melden, bestätigt es sich, daß ein schweizerisches Finanzkonsortium unter Führung des schweizerischen Bankvereins die ersten an Belgien begebenen sechsmonatigen deutschen Schatzwechsel, ins-

gesamt in Höhe von 96 Millionen Goldmark, gleich 118,99 Millionen Schweizer Franken, diskontiert hat. Die Diskontierung geschah zu 4% Prozent.

## Ein politischer Prozeß in München.

Vor dem Münchener Volksgericht begann gestern der Prozeß gegen den früheren Privatsekretär Eis-

ners, Felix Fischenbach, den Herausgeber einer Berliner Korrespondenz Dr. Gargas und den Ehebrecher Bembke, den Münchener Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die wegen Landesverrats angeklagt sind. Die Verhandlung, die mehrere Tage beanspruchten dürfte, findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

# Der Prozeß gegen die Rathenau-Mörder

Gestern begann im Reichsgericht in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof der Prozeß gegen die Rathenau-Mörder. Der Andrang des Publikums und der insoweit ausländischen Pressevertreter war außerordentlich groß. Der Staatsgerichtshof setzt sich aus folgenden Richtern zusammen:

Senatspräsident Dr. Jagens als Vorsitzender, Reichsgerichtsrat Döhn, Reichsgerichtsrat Jeller, Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten als Ergänzungsrichter, ferner aus den Laienrichtern Prof. Dr. Wilhelm von Gasser, dem früheren Reichsanwalt Konstantin Fischenbach, dem württembergischen Gesandten M. d. R. Karl Hilbrandt, dem Gewerkschaftssekretär Hermann Müller-Potsdam, dem Vorsitzenden der Strich-Dunderschen Gewerksvereine Hartmann, dem Vorsitzenden des deutschen Textilarbeiter-Verbandes M. d. R. Hermann Naedel und dem Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Alwin Brandes, letztere ebenfalls als Ergänzungsrichter. Die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer selbst.

Die Namen der Angeklagten sind: Student Ernst Werner Tschow aus Berlin, der angeklagt ist, gemeinschaftlich mit dem Jugendleiter Hermann Fischer und dem Studenten Erwin Kern Dr. Rathenau vorsätzlich und mit Ueberlegung getölet zu haben.

desen Bruder, der Schüler Hans Gerd Tschow aus Berlin, 17 Jahre alt, der der Beihilfe zum Mord und der Begünstigung beschuldigt wird.

Student Willy Günther aus Berlin, Kaufmann Christian Niesmann aus Schwertin, die beide der Beihilfe und Begünstigung beschuldigt werden.

Student Gustav Steinbeck aus Dresden, Privatdetektiv Waldemar Niedrig aus Hamburg, Kaufmann Friedr. Warncke aus Hamburg, Bankbeamter Ernst v. Salomon aus Frankfurt a. M., die der Beihilfe angeklagt werden.

Kaufmann Richard Schmitt aus Berlin, Kaufmann Franz Dieckmann aus Berlin, die der Begünstigung beschuldigt werden.

Student Karl Tillesen aus Frankfurt a. M., Schriftleiter Hermann Pfaff aus Frankfurt a. M., Kaufmann Werner Pöhl aus Berlin, denen ein Vergehen nach § 128 St.G.B. (Nichtanzeige drohender Verbrechen) zur Last gelegt wird, Kapitanleutnant a. D. Wolfgang Dietrich aus Erfurt, Schriftsteller Dr. jur. Hans Wilhelm Stein aus Burg Saaleck, die verdächtig sind, den Mordern Rathenau auf ihrer Flucht Beistand geleistet zu haben.

Die Angeklagten werden u. a. durch die deutschen nationalen Rechtsanwältin Bahn und Alsbach vertreten. Diese verurteilten bei Beginn der Verhandlungen, die Angelegenheit zu verschleppen und dem republikanischen Staatsgerichtshof zu entziehen. Sie brachten den Antrag ein, den Prozeß an ein Schwurgericht zu verweisen, da der Staatsgerichtshof verfassungsmäßig nicht gültig sei. Das Gesetz zum Schutze der Republik, durch welches der Staatsgerichtshof eingesetzt wurde, sei unter dem Druck von Demonstrationen der Berliner Straße entstanden. Rechtsanwältin Bahn begründete seinen Antrag durch die Verlesung zahlreicher Zeitungsartikel und Gutachten deutschnationaler Rechtsgelahrter. Der Vorsitzende ermahnte ihn mehrmals, selber zu sprechen, statt Artikel zu verlesen. Der Oberreichsanwalt Ebermayer, der auch im Prozeß gegen Jaganow und andere Kappisten die Anklage vertreten hatte, erwiderte, daß das republikanische Schutzgesetz vom Reichstag mit der durch die Verfassung vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit angenommen worden sei und daß es damit Rechtsgültigkeit erlangt habe, ohne Rücksicht darauf, ob in Berlin dafür oder dagegen demonstriert wurde. Der Antrag der Verteidiger wurde vom Gericht abgelehnt mit der Begründung, daß das Reichsgesetz zum Schutze der Republik völlig zu Recht beache. Daraufhin kam der deutschnationalen Rechtsanwältin Bahn sofort mit einem neuen Antrage, in dem

er den Gerichtshof und insbesondere die Polenrichter und den Vorsitzenden ablehnte, weil sie nach politischen Grundätzen ausgewählt seien. Rechtsanwältin Bahn vertiefte sich dabei besonders auf ein Schreiben der Berichtsvorstehenden Jagan an den Reichsjustizminister, in dem erklärt wurde, daß sämtliche Mitglieder des Gerichts auf dem Boden der Republik ständen. Der Vorsitzende Jagan gab darauf während der Beratung über diesen Antrag den Vorstoß ab. Der Antrag wurde gleichfalls abgelehnt, worauf mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen wurde.

Der Gerichtshof trat dann in die Vernehmung der Angeklagten ein, die sich gestern auf die Feststellung ihrer Personalien und ihrer Zugehörigkeit zur Geheimorganisation E beschränkte.

Der Angeklagte Ernst Tschow war der Chauffeur des Nordautos. Er gab zu, der Geheimorganisation E anzugehören, die gegründet war, um bei bolschewistischen Aufständen mit einer Gegenrevolution zu antworten. Der jüngere Tschow, der Gymnasialist Hans Gerhard, 17 jähriger Obersekundar, bekannte sich als Mitglied mehrerer Vereine, wie des Deutschvölkischen Schutzbund und Kampfbundes, des Deutschnationalen Jugendbundes und auch der Organisation E.

Der nächste, Willy Günther, scheint die interessanteste Gestalt auf der Anklagebank zu sein. Er ist wegen Desertion im Kriege zu Degradation und Gefängnis verurteilt, dann jedoch amnestiert worden. Da ihm sein militärisches Avancement zu langsam ging, verfehlte er sich selber durch einige Fälschungen zur türkischen Armee, wurde aber dort nicht angenommen. Er gibt seine Beteiligung am Kapp-Putsch zu, jedoch nicht die an der Organisation E. Der deutschnationalen Partei gehörte er an, wurde jedoch wegen Unterstellungen von Geldern aus dem Fonds für die Reichstagswahlen ausgeschlossen. Die Unternehmung der Partei wegen dieser Vergehen gegen Günther ist noch im Gange. Günther gehörte auch dem Deutschen Offiziersbunde an, ohne daß er jemals Offizier war. Günther war auch der Intimus Rudendorfs sowie des Rapperschwabers Obersten Bauer.

Der Angeklagte Sebastian Niesmann, gebürtiger Mexikaner, hat die Nordpistole gestohlen. Auch er hat bei Ehrhardt gedient und war befreundet mit dem Mörder Kern. Gustav Steinbeck, der bei der Beschaffung des Autos geholfen hat, bekennt sich als Mitglied der Nationalsozialen Partei. Der Detektiv Niedrig ist schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Auch er hat bei der Beschaffung des Autos geholfen und sich selber als Chauffeur angeboten. Wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation E verwickelt er sich in Widersprüche. Friedrich Warncke, ein Hamburger, hat sich an den Bombenanschlägen gegen linksgerichtete Zeitungen beteiligt. Er hat den Schwürern gegen Rathenau den Detektiv geführt.

Große Beachtung fand die Vernehmung Karl Tillesens, des Bruders des Erbschergenmörders. Tillesens Vater war General. Karl Tillesen ist auch wegen des mißglückten Attentats auf Scheibemann in Haft genommen worden. Er war während des Krieges Kapitänleutnant bei der Marine und dann bei der Ehrhardtbrigade, hat auch am Kapp-Putsch in Berlin teilgenommen, leugnet aber seine Zugehörigkeit zur Organisation E. Mit den Mordern Rathenau, Kern und Fischer, war Tillesen in der Ehrhardtischen Sturmkompanie beisammen. Er schildert besonders Kern als nationalen Idealisten, der aus der Brigade Ehrhardt heraus eine Aktion gegen die Republik beabsichtigen wollte. Der Angeklagte Werner Pöhl erklärte bei seiner Vernehmung, daß er Mitglied der Unternehmung gewesen sei. Sollte diese Behauptung zutreffen, so handelt es sich bei ihm zweifellos um einen reaktionären Spitzel in der U.S.P.

Mit dieser Vernehmung waren die gestrigen Verhandlungen beendet. Heute wird über die Vorgeschichte zum Rathenau-Mord verhandelt.

# Ein internationaler Monarchistenkongress.

Die Monarchen und Monarchisten ist in der Gegenwart eine schlechte Konjunktur. Nur so natürlich ist es, daß auch diese Erwerbsgesellschaft sich zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen organisiert und „Verhandeltage“ abhält. Ein solcher war nach Mitteilung der „Auerischen Staatszeitung“ vom 15.—18. September in München, wo derartige Münchener und Berliner Komitees ja immer noch ein dankbares Publikum finden. Circa 60 Delegierte aus fast allen europäischen Ländern sollen dabei gewesen sein. Insbesondere seien Deutschland, Rußland, Frankreich, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Südslawien und Portugal vertreten gewesen. Auf Grund der Ergebnisse der Beratungen habe man zur Zweckbehandlung der verschiedenen Materien eine Anzahl von Kommissionen gewählt, darunter eine monarchistische internationale Permanenz-Kommission bzw. eine ständige Kommission für monarchistische Angelegenheiten, zu deren Vorsitzenden einer der Vertreter Oesterreichs, der Präsident der „Oesterreichischen Staatspartei“ Bruno Dornica gewählt wurde. In einer Reihe von Beschlüssen sei u. a. die gegenseitige Unterstützung der Monarchisten der verschiedenen Staaten und die Sicherung des Ansehens der Monarchisten in den einzelnen Ländern in dem Ausmaß, wie es den Angehörigen anderer politischer Richtungen eingeräumt ist, in die Wege geleitet worden. Die Delegierten hätten sich entsprechend den Grundätzen der Legimität ausnahmslos für die Wiedererlangung der alten Herrschergelechter ausgesprochen, in Deutschland für die Hohenzollern, Mittelböhmer, Welfen usw. in Rußland für die Romanow, und die Vertreter der Aufzessionsstaaten der alten österreichischen Monarchie, auch Polen für die Habsburger.

Bezüglich des Problems Eliaß-Vorbringen sei es zwischen deutschen und französischen Monarchisten zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die Auseinandersetzungen über diese Frage hätten sogar zu sehr bewegten Ausdrücken zwischen Deutschen und Franzosen geführt und trotz der Bemühungen der Kongreßteilnehmer der andern Länder hätte eine Einigung der beiden Gruppen über die Frage Eliaß-Vorbringen nicht sofort zustande kommen können. Zur Regelung dieser Frage sei eine eigene Kommission gewählt worden.

Die Beratungen über die Regelung der monarchistisch-legitimistischen Angelegenheiten in den Aufzessionsstaaten der alten österreichisch-ungarischen Monarchie hätten einen besonders breiten Raum in den Verhandlungen eingenommen, und schließlich habe man sich auf den Plan der Gründung einer Art von „Vereinigten Staaten von Oesterreich“ geeinigt mit einem Kaiser aus dem Hause Habsburg an der Spitze, der nach dem legitimistischen Prinzip der Sohn des verstorbenen Kaisers Karl, Otto, in mühe, für den wegen seiner Minderjährigkeit zunächst eine Regentschaft eingelegt werden würde. Die Polen seien für den politischen Königssohn Erzherzog Wilhelm aus dem Hause Habsburg gewesen, und von tschechoslowakischer Seite seien Stimmen laut geworden, daß Herzog Max von Hohenberg, der Sohn Erzherzog Franz Ferdinand, in Prag zum König von Böhmen gekrönt werde. Schließlich sei eine Einigung der verschiedenen Ansichten dahin zustande gekommen, daß man festgesetzt habe, es sei zunächst die wichtigste Aufgabe der Monarchisten aller Aufzessionsstaaten Oesterreichs, die Restauration der Habsburger mit Kaiser Otto bzw. dem legitimen Nachfolger des Kaisers Karl zu erreichen. Es werde dann Sache dieses habsburgischen Herrschers sein, in Budapest und Prag Mitglieder des kaiserlichen Hauses als dynastische Repräsentanten des betreffenden Teilstaates der Vereinigten Staaten von

Oesterreich einzusetzen. Zur Regelung auch dieser Frage sei ein Ausschuss gewählt worden, der sich zunächst mit dem Vertreter bzw. mit der Vormundschaft des derzeit noch unmündigen Otto in Verbindung zu setzen hätte.

Der auf Veranlassung der russischen Monarchisten einberufene Kongress werde zu gegebener Zeit eine neuerliche Tagung abhalten.

Russlands Panoptikum in Berlin ist aufgelassen, weil sich das Geschäft mit den Wachsfiguren nicht mehr lohnt. Wie wäre es, wenn sich ein hiesiger Theaterunternehmer die Gesellschaft der „Internationalen Monarchisten“ einmal engagerte und das Schauspiel ihres Kongresses auf die Bühne brächte? Für mindestens ein Jahr wäre das sicher eine Nummer ersten Ranges.

## Die Wahlen in Rußland.

Im Oktober dieses Jahres finden in ganz Sowjetrußland, mit Ausnahme Moskaus, die Neuwahlen für die örtlichen Sowjets statt. Diese Neuwahlen werden zu einer Zeit vorgenommen, wo die Verfassung der Sozialdemokraten einen unerhörten Charakter angenommen hat. Selbst in der zweiten Hälfte des Jahres 1918, als die sozialdemokratische Partei aus dem Sowjet ausgetrieben wurde, war die Drose gegen sie nicht so allseits und hart, wie im gegenwärtigen Augenblick, wo jeder, der irgendwie verdächtig ist, mit der sozialdemokratischen Partei in Verbindung zu stehen, den härtesten Verfolgungen ausgesetzt ist.

Unter diesen Umständen ist die Teilnahme der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands an den bevorstehenden Wahlen nicht nur äußerst schwierig, sondern völlig unmöglich gemacht. Die Sozialdemokratie ist faktisch außerhalb des Gesetzes gestellt. Die Aufstellung einer Kandidatenliste bedeutet die Preisgabe zahlreicher Parteigenossen an die „Tscheka“, die selbstverständlich alle auf der Liste lebenden Personen verhaften und verbannt werden. Das Auftreten in Wahrsammlungen ist mit denselben Folgen verknüpft. Und da die Wahlen öffentlich stattfinden, bedeutet die Stimmgabe für einen sozialdemokratischen Kandidaten die Selbstopferung des Betreffenden, da jeder Arbeiter, der für die verbotenen Kandidaten die Hand erhebt, unweigerlich von den kommunistischen Machthabern aus dem Verlebe herausgeholt wird.

Schon bei den vorjährigen Wahlen waren unsere russischen Genossen in einer Reihe von Städten (in Minsk, Pskow, Arzentschug usw.) nicht imstande, unter dem herrschenden Terror ihre Kandidaten aufzustellen und an der Wahlbewegung teilzunehmen. Bei den diesjährigen Wahlen ist infolge der Verschärfung der Verfolgungen diese Unmöglichkeit allgemein geworden.

Angesichts dieser Sachlage hat das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands den Beschluß gefaßt, die Parteiorganisationen aufzufordern, an den Wahlen nicht teilzunehmen. Gleichzeitig sollen die Wähler aufgeklärt werden, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Teilnahme an der Wahl unmöglich sei, und daß vor allen Dingen um die Freiheit der Wahlen zu kämpfen sei. In Ausnahmefällen jedoch, wo angesichts der lokalen Verhältnisse eine Teilnahme an der Wahlbewegung dennoch möglich sein könnte, sei eine Abweichung von diesem Beschluß zulässig.

Dieser Beschluß des russischen Zentralkomitees bedeutet keineswegs, daß unsere russische Bruderpartei sich grundsätzlich auf den Boden des Wahlboikotts gestellt hat. Nach wie vor steht die Partei auf dem Standpunkt, daß alle Möglichkeiten der Sowjetverfassung, alle Mittel der legalen Opposition ausgenutzt werden müssen, um die bestehenden Zustände Sowjetrußlands zu bessern. Aber der Terror der herrschenden kommunistischen Partei hat eine so ungeheure Ausdehnung erfahren, daß nun auch jeder Kampf auf dem Boden der Sowjetverfassung unmöglich gemacht wird. Unter diesen Umständen bedeutet der jetzige Beschluß des sozialdemokratischen Zentralkomitees die denkbar schärfste Auflage gegen die kommunistischen Machthaber. Vor dem Antritt des internationalen Proletariats stellen die sozialdemokratischen Proletarier Rußlands fest, daß die Schreckensherrschaft in ihrem Lande eine solche Stärke erreicht hat, daß nicht einmal jene Methoden des legalen politischen Kampfes anwendbar sind, die unter dem Zarismus möglich waren.

Der russische Arbeiterklasse gegenüber bedeutet der jetzige faktische Beschluß des Zentralkomitees den Ruf zur Sammlung aller Kräfte, um durch Erwerbung der elementarsten politischen Rechte die Möglichkeit zu schaffen, in die beherrschenden herrlichen Abhängigkeiten, die sich in nächtlicher Hast in einem Parteiverbande haben, den Geist des Klassenkampfes und des politischen Fortschrittes hineinzutragen.

## Was muß ein Kommunist sein?

Gegenwärtig veranstalten einige kommunistische Jugendverbände. Unter den ansehnlichen Aufrufen, die anlässlich dieser Agitation in der kommunistischen Presse verzapft werden, finden wir das nachstehende Manuskript:

### Während der Werbeweche

muß der Kommunist mehr sein als sonst, er muß der Freund und Berater seiner Kollegen werden; er muß reden, schreiben, organisieren können; er muß zeigen, daß ein Kommunist praktisch arbeiten kann, sonst er muß Kommunist sein!

Dieser Aufruf erregt den Argwohn darüber, daß die kommunistischen Zeitungen immer mehr zu Werbepostern werden, die kaum noch ernst genommen werden können. Es wird gesagt, daß der Kommunist während der Werbeweche mehr sein muß als sonst, am Schluß aber heißt es, „sagt, er muß Kommunist sein“, also, nicht mehr als sonst. Was soll er nun eigentlich sein? Schwierige Frage oder Scherzfrage!

Aber Kinder und Narren sagen manchmal die Wahrheit. So geschieht es auch in diesem Aufruf. Unfreiwillig stellt er fest, daß der Kommunist außer der Werbeweche nicht der Freund und Berater seiner Kollegen ist, sondern ein Mensch, der ihnen gleichgültig, wenn nicht gar feindlich gegenübersteht. Der Aufruf stellt weiter fest, daß ein Kommunist außer der Werbeweche nicht praktisch arbeiten kann. Reden und Schreiben kann zwar mancher Kommunist in und außer der Werbeweche, aber es ist auch danach. Organisieren aber kann keiner, weder in noch außer der Werbeweche. Mit einem Wort: Die Freunde und Berater der Arbeiter, die praktisch arbeiten, die organisieren und vernünftig reden und schreiben können, sind keine Kommunisten.

## Weitere Erhöhung des Eisenbahntarifs.

Der Reichsverkehrsminister hat den ständigen Ausschuss des Reichseisenbahnrates auf Donnerstag, den 5. Oktober einberufen zu Beratungen über notwendig werdende weitere Tarifierhöhungen im Güter- und Personenverkehr. Dabei sollen auch die Beschwerden der Öffentlichkeit über die billigen Personentarife für Ausländer besprochen werden. Bereits zum 15. Oktober muß eine erneute 60 prozentige Erhöhung der Gütertarife eintreten, da die zum 1. Oktober durchgeführte Tarifierhöhung nicht ausreicht, um die vermehrten Ausgaben zu decken. Eine 100 prozentige Erhöhung der Personentarife tritt am 1. November ein, ihre weitere Erhöhung zum 1. Dezember bildet gleichfalls Gegenstand der Beratungen des Ausschusses.

## Der Alkohol-Konsum der rheinischen Bejahungsarmee.

Die fremden Besatzungsstruppen haben, wie den Blättern mitgeteilt wird, im Rechnungsjahr 1921 an deutschen Weinen konsumiert für 118 777 648 Mk., dazu über 124 000 Flaschen Sekt. Die Zählung erfolgte auf Grund der Bonn, die die Truppen bei ihren Käufen auf Grund ihrer Steuerfreiheit in Zahlung geben müssen. Nicht mitgezählt sind natürlich die ebenfalls zollfrei eingeführten von ihnen konsumierten Ausländeweine. Der Reichsstatistik erleidet dadurch einen Verlust von 20 Millionen Mark. Der Verlust an Verbrauchssteuer betrug 90 000, der Verlust an Einkommensteuer 2 Millionen Mark.

## Prostitution und Not.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung druckt einen Artikel des Polizeibeamten Dr. Demahl ab über: Die Prostitution in Wien, der einen Einblick in das erschreckende Gewerbe der Prostitutionen gibt. Dr. Demahl schreibt u. a.:

Wald vom dem Ausbruch des Weltkrieges wurde eine bedeutende Zunahme der Prostitution und als Folge davon eine ungeheure Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten festgestellt.

Vor dem Kriege fanden in Wien durchschnittlich 1700 bis 1800 Prostituierte unter geschäftlicher ärztlicher Überwachung. Wegen Ausübung der unkontrollierten Prostitution wurden durch Organe der Sittenpolizei im Jahre 1912 207 Frauen angehalten und hieron 91 krank befunden. Unter den Angehaltenen waren 288 Jugendliche unter 18 Jahren.

Auf 100 angehaltene Frauen entfielen im Jahre 1912 ungefähr 10, im Jahre 1913 ungefähr 15 und im ersten Halbjahr des Jahres 1914 ungefähr 7 Geschlechtskrankheiten, ferner im Jahre 1912 ungefähr 21, im Jahre 1913 ungefähr 30 und im ersten Halbjahr 1914 ungefähr 23 Jugendliche.

Dieses Bild hat sich während des Krieges vollständig geändert. Die Erwerbsprostituierten traten mehr und mehr in den Vordergrund, während die sogenannten Gelegenheitsprostituierten, die einer Arbeit nachgehen und sich nur gelegentlich zur Erhöhung ihres sonstigen Einkommens prostituierten, immer zahlreicher wurden.

In welchem Maße sich die Prostitution in den letzten Jahren ausgedehnt hat und welche gefährliche Formen sie angenommen hat, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1918 666 und im Jahre 1920 757 Frauen durch politische Organe wegen Ausübung der unkontrollierten Prostitution angehalten wurden, von welchen im Jahre 1918 1489, also 22,3 Prozent, im Jahre 1919 1725, also 25,9 Prozent, und im Jahre 1920 1834, also 23,1 Prozent geschlechtskrank waren.

Wird die Zahl der im Jahre 1920 wegen unkontrollierter Prostitution angehaltenen Frauen (757) mit der Zahl der weiblichen Bevölkerung in Wien (900 212) nach der Volks-

zählung vom Jahre 1920) verglichen, so ergibt sich, daß auf je 10 000 der weiblichen Bevölkerung 77 wegen geschlechtlicher Prostitution kommen. Dieses Bild wirkt um so erschreckender, wenn in Berücksichtigung gezogen wird, daß unter den angehaltenen Jugendlichen ungefähr 46 Prozent geschlechtskrank waren.

Dazu kommt, daß die Prostituierten sich aus Gesellschaftsreisen rekrutieren, die vor dem Kriege von der Prostitution fast ganz verschont geblieben sind. Die Verunsicherung der Prostituierten ist diese Verhältnisse ziemlich deutlich.

Unter den im Jahre 1920 von den Organen des Sittenamtes der Polizeidirektion aufgegriffenen 3272 Frauen waren 377 Beamtinnen, 14 Schullehrerinnen und ärztliche Assistentinnen, 8 Offiziersfrauen, 571 Angehörige des Mittelstandes ohne bestimmten Beruf, 265 qualifizierte Arbeiterinnen, dagegen nur 448 Hauswirtschaftlichen. Unter den Angehaltenen waren demnach 87,3 Prozent Angehörige des Mittelstandes.

Diese Zahlen würden wie Enthüllungen, ist es doch in deutschen Großstädten kaum besser bestellt. Für den aufmerksamen Arbeiter liefern diese Zahlen einen Beweis mehr, wie er sich mit allen seinen Kräften gegen eine Heiligkeit zur Wehr zu setzen hat, die solche Wunden am Gesellschaftsfortschritt erzeugt.

Ein Salzgeschäft in Kaffee. Ein der Handlung: Das deutsche Jahrbuch von Hiedler nach Worumstände. Es gibt Mittagsessen der Kategorie 1. Klasse zu 20 Mk., in der 2. Klasse zu 20 Mk. Für die Dänen riesig billig — 1,20 Kronen oder 80 Cents. Für mich zu teuer. Bin überdies von meinen Kopenhagener Kollegen mit Zwangsbesuchen reichlich verlobt bis Berlin. Aber ich habe Durst und möchte ein köstliches Kaffee trinken; vielleicht den letzten „richtiggehenden“ Kaffee auf Monate hinaus. Kaffee gibt es nur bei dem Led für e. Köstliche Kaffee. Mein Kaffeedurst treibt mich unter die Urkaffeehändler. Der Kaffee ist gut, mit Milch und Zucker, Kohlenpunkt 100 Mark — ohne Trinkgeld. Ich gebe nicht, 100 Mark für einige Schüsseln Kaffee — das ärgert mich. Aber was soll ich denn? Es sind ja nur 10 Cents. Ich habe sie nicht. Dafür aber noch zwei Franzos-Cent. Marken für zwei getrocknete Kaffeebohnen. Ich stehe hier

meinem hiesigen Reisegenossen an, der vom „Spise“ aus der Kategorie 2. Klasse kommt. Er nimmt sie mir ab zum vollen Wert. Ich habe meine 100 Mark für den Kaffee wieder!

Ein Tunnel durch den Mont Blanc. Der langgestiegte Plan einer Durchstichung des Mont Blanc, um eine neue Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien zu schaffen, wird jetzt ausgearbeitet. Wie aus Chamontz berichtet wird, haben die französischen und italienischen Ingenieure, die seit zwei Jahren an der Ausarbeitung der Entwürfe tätig sind, nunmehr den Voranschlag vollendet, und es ist ein etwa 17 Kilometer langer Tunnel in Aussicht genommen, der das französische Chamontz mit dem italienischen Tal von Aosta verbindet. Die Arbeiten sollen an beiden Seiten des Berges im nächsten Frühjahr begonnen werden, und zwar wird man in derselben Weise vorgehen, wie bei der Anlage des Simplontunnels. Man hofft aber, daß durch die Verwendung verbesserter Verfahren und Maschinen das Werk schneller und ohne alle Menschenopfer durchgeführt werden wird. Nach der Schätzung der Ingenieure wird die Durchstichung 5 Jahre in Anspruch nehmen, und die Kosten werden auf etwa 25 bis 35 Millionen Frank berechnet.

Gummi auf dem Augburger Parteitag. Nach einer großen Debatte über die Erlassung der Sachwerte sah man an der Tagelrunde zusammen und das Gespräch kam auf einen Vortrag einer ultraradikalen Linksgruppe, der bei einem Vorstoß abgelehnt worden war. Was ist nun der Unterschied zwischen uns und ihm? meinte ein Genosse, dessen Vorleser für feilscherische Bemerkungen bekannt ist. Wir sind für die Erlassung der Sachwerte und er ist für die Erlassung der Wertpapiere.

Ein Redner, dessen grundsätzliche Abneigung gegen alkoholische Getränke bekannt ist, meinte: Ich als Abstinenzist — so schwer es mir auch fällt — muß bekennen, daß die Frage des Alkoholverbotes nicht zu diesem Punkte der Tagesordnung gehört. Nachträglich versicherte er, daß ihm nicht die Abstinenz kommt, sondern nur sein Befremden zu den strengen Regeln der Tagesordnung.

## Danziger Nachrichten.

### Der Protest der Mieter.

Der Danziger Mieterverein veranstaltete vorachtern und achtern Protestversammlungen gegen die Mietserhöhungen und Erhöhung der Wohnungsbaubauabgabe. In der stark besuchten öffentlichen Mieterversammlung im Jungstabilischen Gesellschaftsbaue sprach gestern der Vorkämpfer des Vereins, Herr Proczkowi. Er behandelte zunächst die Mietererhöhung um 50 Prozent. Der Ausschuss zur Bestimmung der Höchstgrenze habe mit 10 gegen eine Stimme die Mietererhöhung zugestimmt. Von den fünf Mietervertretern habe nur der Vertreter des Mietervereins dagegen gestimmt. Der Hausbesitzerverein wolle ferner einen Abbau des Mietseinkommensamts und des Wohnungsamts. Dem könne man nicht zustimmen. Dann behandelte Redner die Erhöhung der Wohnungsbaubauabgabe. Er verlangte Aufbringung der Mittel durch Zuschlag zur Einkommensteuer. Eine entsprechende Entschliessung wurde empfohlen. An den Vortrag knüpfte sich eine Aussprache. Zustimmung wurde dann eine Entschliessung angenommen, in der gegen die Erhöhungen protestiert wird. Es heisst in ihr:

Die Mieter werden immer mehr belastet und die Hausbesitzer entlastet. Aus diesem Grunde sehen sich die Mieter als gleichberechtigte Staatsbürger anzurechnen und werden nur dem Neckerhaken nicht anzurechnen. Indem sie den Mieterstreik nicht ablehnen, da sie durch den Senat neumannen vom Senat, die Verordnung vom 26. 9. 22 betreffend die Höchstgrenze der Miete sofort aufzuheben, ferner den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Wohnungsbaubauabgabe zurückzuziehen und den Senator Peste von seinem Amt abzusetzen.

Die Mieterversammlung erklärt ferner, daß sie mit einer Erhöhung der Höchstgrenze der Miete und der Wohnungsbaubauabgabe nicht früher einverstanden sein kann, bis der Senat die Mittel des Hebelst verstaatlicht hat, die in der valent Geldentwertung liegt. Diese Geldentwertung kann abgesehen durch sofortige Einführung der vom Völkerbund empfohlenen eigenen Danziger Währung, deren Kaufkraft unverändert zu erhalten ist. Bis dahin ist jede höhere Mietezahlung ebenso zwecklos, als wenn man Wasser in ein Sieb gießt.

Weitere Versammlungen fanden in der Aula des Realgymnasiums, bei Reih in der Großen Schmalhengegasse und in Deubude bei Kanaker statt.

### Berufungen gegen Entscheidungen des Völkerbundskommissars.

Gegen die Entscheidung des Oberkommissars des Völkerbundes vom 24. 8. 22 betr. Danzigs Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen hat sowohl die Regierung von Danzig wie die von Polen Berufung an den Rat des Völkerbundes eingelegt. Gegen die Entscheidung vom 28. 9. 22 betr. die Besetzung des diplomatischen Vertreters Polens in Danzig legte die polnische Regierung Berufung ein, während Danzig die Entscheidung angenommen hat.

### Vorschusszahlungen an die Senatsarbeiter.

Die Arbeiter des Senats erhalten auf die bevorstehende, mit Wirkung vom 1. September 1922 in Kraft tretende Erhöhung ihrer Bezüge einen Vorschuss. Es erhalten Arbeiter über 20 Jahre 8800 Mk., Arbeiter von 18 bis 20 Jahren 3000 Mk., Arbeiterinnen über 20 Jahre 2700 Mk., Arbeiterinnen von 18 bis 20 Jahren 2400 Mk., jugendliche Arbeiter 1800 Mk., jugendliche Arbeiterinnen 1000 Mk., Lehrlinge 750 Mk., Frauen der Bedürfnisanstalten 1000 Mk., Park- und Nachtwächter der Gartenverwaltung 2000 Mk., Aufseher im Museum 2500 Mk., Frauen der städtischen Speisekammer 500 Mk., Aufwärtserinnen 1500 Mk. Von den Deputanten des Kranken- und Arbeitsamtes erhalten Oberwärtserinnen, Aufseherinnen, Wirtinnen 800 Mk., Krankenschwäger, Hausdiener, Nachtwächter 600 Mk., Krankenschwägerinnen, Wirtschaftlerin des Krankenzasinos 600 Mk., Köchen, Haus-, Wasche- und Stationsmädchen 400 Mk., Näherinnen 600 Mk.

Die Auszahlung der Vorschüsse hat umgekehrt, spätestens bis Freitag dieser Woche zu erfolgen. Im Laufe dieser Woche finden die Verhandlungen über die Stundenlöhne für September und über Erhöhung des Kindergeldes statt.

Ein schlechter Freund. Der polnische Staatsangehörige Leutnant a. D. Alexander von Czarnowski in Danzig, zuerst in Haft, hatte sich vor der Strafkammer wegen Diebstahls, Betruges und Unterschlagung zu verantworten. Er lernte in Danzig einen Affessor kennen, der nach Berlin reiste. Während dieser Zeit bestellte der Affessor den Leutnant zu seinem Stellvertreter in der Wohnung. Der Angeklagte erwies sich infolgedessen dankbar, als er dem Affessor Kleiderstücke und Wäsche im Werte von 100 bis 400 Mark stahl. Ferner verordnete der Angeklagte einen Scheck, der zur Bezahlung der Miete dienen sollte, für sich und erwundelte sich auf den Namen des Affessors ein Darlehen, Czarnowski bestreitet.

sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Undrecher hätten die Kleiderstücke gestohlen. Das Gericht gewann die Überzeugung, daß der Angeklagte selbst der Dieb gewesen ist. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahr Gefängnis.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. In der Woche vom 17. bis 23. 9. 22 sind in der Stadtgemeinde Danzig einschließlich der Gemeinden Gamm und Ebra an Erwerbslosenunterstützung gezahlt worden: 24.000,00 Mark an 79 Personen, gegenüber 21.200,10 Mark an 68 Personen in der Vorwoche.

### Sozialdemokratische Partei Danzig.

Mittwoch den 4. Oktober, abends 7 Uhr im Saal 6 der Handels- und Gewerbeschule An der gr. Mühle: Große Frauen-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Wirtschaftsprüfung. Referent: Volkstagsabg. Karischke. Der Ausbau unserer Presse. Referentin: Genossin Regnik, Düsseldorf. Genossinnen! Erscheint zahlreich, und bringt Nachbarinnen und Bekannte mit.

Die Frauenkommission der SPD.

### Wüste Ausschreitungen betrunkenen Kriegervereiner.

Die Kriegervereiner verhielten in letzter Zeit ihre heischende Rolle, in die sie durch den unheilvollen Weltkrieg gedrängt wurden, etwas aufzuräumen. So finden jetzt wieder häufiger Kriegervereinsparaden statt, bei denen versucht wird, die Kriegsbegeisterung mit Hilfe von Wein und Alkohol zu „pflegen“. In einer solchen Veranstaltung hatten sich einige Kriegervereine aus dem Kreise Danziger Höhe auch am Sonntag in Hohenstein aus Anlaß einer Denkmalweiheung für die Gefallenen anlangemessenden. Schon im allgemeinen dürfte es besser sein, das Geld lieber den in Not lebenden Kriegswitwen zuzuführen, als es in einem toten Stein festzulegen. Ganz und gar nicht entspricht es aber dem Andenken der im Kriege Gefallenen, diesen Tag, wie es am Sonntag in Hohenstein geschah, durch ein wildes Trinkgelage herabwürdigenden und in diesem „Gedächtnistag“ sich in wüsten Mordtaten zu gefallen. Wie wenig sich beratene alkoholbegeisterte Kriegervereiner noch als Menschen zu betragen wissen, mußte z. B. unser Genosse Volkstagsabgeordneter Leu erfahren, als er am Sonntag nach Rückkehr von einer Versammlung in einem Landorte in Hohenstein auf den Abgang seines Auges wartete. Er saß im Wartesaal zweiter Klasse und trank Kaffee, als ein Trupp betrunkenen Kriegervereinsmitglieder in das Lokal stürmte und dort unter Toben die Trinkerei fortsetzte. Als Leu aufstand und zum Auge sehen wollte, stießen sieben Mann ohne jeden Anlaß mit dem Rufe, das ist Leu, der Absolut, der uns das Vaterland nehmen und alles gleich machen will, und ähnlichen Ausrufen über ihn her und verriethen ihn im Wartesaal. Leu wurde niedergedrückt und mit Füßen getreten. Als er aus dem Saale eilte, wurde er wieder unter wüsten Schimpfereien heruntergerissen, getreten und geprügelt. Stationsvorsteher und die Bahnwache, die Leu um Hilfe anging, griff merkwürdigerweise nicht ein. Genosse Leu, der in kurzer Zeit zum zweitenmal das Opfer nationalistischer Mordtaten geworden ist, mußte sich noch abends in ärztliche Behandlung begeben. Der Fall ist selbstverständlich zur Anzeige gebracht. Auch außer diesen wüsten Ausschreitungen hat das Volk noch Bemerkenswertes. So nahmen, wie uns berichtet wird, Offiziere in voller Uniform, obwohl das Uniformtragen verboten ist, an der Veranstaltung teil. Auch die Kassafile marschierte in Dienstausrüstung mit Gewehren bei dieser nationalistischen Kundgebung auf.

### Die neuen Löhne der Tischler.

Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Holzgewerbes führten zu dem Ergebnis, daß auf die Löhne vom 8. September ein 20prozentiger Aufschlag erfolgt. Mit Wirkung vom 20. September beträgt der Stundenlohn für Tischlerarbeiter über 22 Jahre 97 Mark, bis zu 22 Jahren 80,25 Mark, für Hilfsarbeiter 72,50 Mark bis 88,00 Mark, für Tischlerarbeiterinnen 57,50 bis 66,25 Mark, für Hilfsarbeiterinnen 45,45 bis 55 Mark. Für Leberstunden wird ein Zuschlag von 17,25 Mark für Nacht- und Sonntagarbeiten ein Zuschlag von 25,00 Mark pro Stunde gezahlt. Arbeiter mit höherer Leistungsfähigkeit erhalten einen Zuschlag auf ihren Stundenlohn.

Hilfsaktion für die Rentner im Kreise Danziger Höhe. Genosse Prii hat beim Ratrat eine Sitzung des Wohlfahrtsamtes beantragt, in der nachfolgender von ihm gestellter Antrag behandelt werden soll: Bereitstellung von Mitteln zur Einleitung einer Hilfsaktion für Witwen, Rentnerempfänger, Kriegsbeschädigte, Waisen und Waisen.

Ein schwindelhafter Kradfahrer. Der Handlungsgehilfe Wilhelm Bauer in Danzig hatte sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht wegen verschiedener Schwindeltaten zu verantworten. Er verlobte sich mit der Tochter einer Gastwirtin und schwandelte, daß er auf der Deutschen Bank 100.000 Mark liegen habe. Tatsächlich war das Geld nicht flüssig, woraus sich sein Geldbedürfnis erklärte. Er hatte nur 25 Mark für die Gastwirtin einzufließen. Das Geld wurde von ihm

unterzogen. Weiter hat er der Frau ein Sparflüssbuch über 7000 Mark. Ferner sollte er 7000 Mark bezahlen, doch auch dies Geld unterschlug er. Tatsächlich ist er mit 1000 und 440 Mark. Dann holte er ohne Auftrag, aber auf den Namen der Gastwirtin Frau Marren, um sie für sich zu verwenden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis.

Raubdiebstahl. Die Arbeiterinnen Helene Fritze, Charlotte Pasche und Helene Hellwig aus Sangsdorf, die wegen Raubdiebstahls bereits in mehreren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, hatten sich wegen weiterer Raubdiebstahls erneut vor der Strafkammer zu verantworten. Die Frauen hatten Balken Stoffe im Werte von 8000 und 9500 Mark gestohlen. Im ersteren Falle wurde der Diebstahl durch die Aufmerksamkeit der Verkaufserin entdeckt. Im zweiten Falle bemerkte ein Kriminalbeamter, wie zwei größere Pakete kurz nach einander in eine Retzstraße gebracht wurden. Das Gericht verurteilte die Fritze zu 9 Monaten Zuchthaus als Zuchthausstrafe, die Pasche zu 4 Monaten Gefängnis und die Hellwig zu 4 Monaten Zuchthaus als Zuchthausstrafe.

Obst. Eine Gemeindevertretersitzung findet am Donnerstag, den 5. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beschlusordnung. 2. Bildung einer Schuldeputation. 3. Nachtrag zur Publizitätsverordnung. 4. Erhöhung der Entschädigung für den Vorsitzenden des Mietseinkommensamtes. Der Gemeindevorstand beauftragt, daß die Hundsteuer von 100 Mk. auf 800 Mark erhöht werden soll. Der Vorsitzende der Publizitätsverordnung soll von 10 auf 50 Prozent und die Hundsteuererhöhung sollen um das Sechsfache, ebenfalls soll die Strafe von 20 auf 1000 Mark erhöht werden.

Apparat. Zur Frage der Finanzierung der Theateraufführungen in den Wintermonaten wird von der Leitung des Rathos mitgeteilt: Den Vermählungen des Rathos ist es gelungen, daß die Direktion Normann von der Stadtgemeinde Apparat den Kosten Saal an Theater- und künstlerischen Aufführungen für die Wintermonate 1922/23 unter der Bedingung zur Verfügung gestellt erhalten hat, daß Herr Direktor Normann in ein Verträglichkeitsverhältnis zur Apparat Rathos-G. m. b. H. tritt. Dieser Vertrag ist zum Abschluß gelangt und das Rathos hat einen namhaften Zuschuß für die Unterhaltung des Theaters genehmigt. Es ist beabsichtigt, pro Woche zwei- bis dreimal kostenlose Aufführungen stattfinden zu lassen, die der Leitung des Herrn Direktors Normann unterbreiten. Der zwischen den Direktoren Normann und Schaper abgeschlossene Vertrag betreffend Gastspiel des Danziger Stadttheaters in Schauspiel, Oper und Operette wird hierdurch nicht berührt. Im Übrigen wird die Entwicklung der Theaterverhältnisse in Danzig von der gesamten wirtschaftlichen und politischen Lage des Reichs abhängig bleiben und im Zusammenhang damit im Rahmen der gesamten Wirtschaft- und Kulturpolitik des Reichs abgehandelt werden müssen.

Rathos. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der neu gewählte und befristete Amts- und Gemeindevorsteher Rindler vom Senat in sein neues Amt eingeführt. Der Ratrat wies auf die schwierigen Verhältnisse der Gemeinde hin, wobei er andererseits die glänzenden Leistungen Rathos als Grenzort betonte. Herr Rindler gab in seiner Erwidrerungsrede der Hoffnung Ausdruck, daß Rathos recht bald den neuen Welterbauhof erhalte, da dieser die Lebensader der Gemeinde sei. Des weiteren wurde über die Finanzlage debattiert und zum Ausdruck gebracht, daß die Zuschüsse an den Rathosern noch wesentlich erhöht werden müssen.

# BOBG



QUALITÄT MASCHER

### Nutze die Stunden

und werde neue Leser für die „Danziger Volksstimme“. Du hilfst damit deiner Zeitung und überstehst keine Interessen.

### Denke daran

Daß infolge der wachsenden Teuerung und steigenden Steuern letzten schwere wirtschaftliche und soziale Kämpfe bevorstehen und daß die Arbeiter und Angestellten, die Beamten und freien Berufe, das gesamte Proletariat her Hand- und Kopfarbeit untertragen muß, reitungslos dem Untergang auszuliefert ist, wenn es keine Interessen nicht verteidigen kann, wenn es seine Waisen nicht hoch hält. Die Presse aber ist die wichtigste Waffe. Nur mühsam kann das Arbeiterblatt, das unabhängig vom großen Anwesenheitskapital, allein auf seine Geliebtheit angewiesen ist, sich in dieser Zeit überhaupt am Leben erhalten. Jeder einzelne seiner Leser hat daher die heilige Pflicht, der „Volksstimme“ beizustehen. Er tut das, wenn er nachstehenden Schein in seinen Taschen freies ausfüllen läßt.

Ich bestelle die „Volksstimme“ zur Lieferung frei ins Haus zur Preie von 20 Mark.

Name: \_\_\_\_\_  
 Wohnung: \_\_\_\_\_  
 Straße Nr. \_\_\_\_\_  
 vorn \_\_\_\_\_ Hof — Quergeb. — Seitenfl. \_\_\_\_\_ Tr. links — rechts \_\_\_\_\_  
 bei \_\_\_\_\_

# Aus dem Osten.

**Winnigberg.** Ein Fischlerlehrling zu Ende gequält. In einem Zimmer der Fischlerlehrer in der Bank-Sagan-Straße wurden die Fischlerlehrlinge Otto Schulz und Axel Schröder von einem Bretterstapel herfallen. Der letztere erlitt dadurch den Tod, der amteile kam mit einer Entschädigung beider seine davon.

**Breislingen (Wam).** Die geschloffenen Waffen. Vor einigen Wochen wurden auf dem Festum der Dreifrau von Elmhöfer in einem Grabgewölbe Waffen gefunden. Die Waffen kamen nach dem Vordrängen in Breislingen. Man dort sehr leicht gemeldet, daß die Waffen geschloffen worden sind.

**Ziellin.** Wegen Minderjährigkeit erhielt die unverschämte Ordina Wäcker 2 Jahre und 3 Monate Gefängnis. Sie hatte heimlich gehoren und hat sich längere Zeit auf dem Hüden der Kammer liegen lassen, wodurch der Tod des Kindes herbeigeführt sein soll.

**Ziellin.** Wenn die Wohnungsverhältnisse nicht die Entschädigung, die von allen Klassen der städtischen Stadtverordnetenversammlung unterstellt wurde und folgenden Wortlaut hatte: „Die Stadtverordnetenversammlung zu Ziellin richtet an die Reichsregierung und an den Reichstag das dringende Ersuchen, die Finanzierung des Wohnungsbaues als öffentlichen Mittel auf eine andere Grundlage zu stellen, als auf die der Wohnungsverhältnisse. Die Wohnungsverhältnisse ist sozial ungerecht, weil sie die Wohnungen zum Steuerobjekt macht und damit die Minderreichen Familien besonders hart trifft. Die Wohnungsverhältnisse ist aber auch deshalb ungerecht, weil sie, dank der autonomen Gemeindeausläge, zu einer durchaus ungleichmäßigen Belastung von Stadt und Land sowie der Einwohner in den Gemeinden mit fast hervorragender und leichter Wohnungsverhältnisse führt. Die Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues müssen vom Reich aufgebracht werden unter gleichmäßiger Belastung aller Staatsbürger und unter Berücksichtigung ihrer Tragfähigkeit. Das Reich muß die Mittel dergestalt verteilen, daß die Wohnungsverhältnisse dort, wo sie durch Blütlingsbauwanderung und Industrieausführung besonders drückend ist, am stärksten gemindert wird.“

**Mewel.** Verbrechensjagd quer durch Deutschland. Den Bemühungen der Bremer Kriminalpolizei ist es gelungen, die Banditen, die am Mittwoch vergangener Woche den Kaufmann Geminich in seiner Wohnung überfielen, ihn und seine Tochter schwer mißhandelten und 25 bis 26 000 Mark, 100 000 Tuna-Rubel und für etwa 150 000 Mark Wertfachen raubten, aufständig zu machen. Einmal auf der Spur der Verbrecher, entwickelte sich eine Hejagad quer durch ganz Deutschland. Suerik begaben sich die mit der Verfolgung beauftragten memelländischen Kriminalbeamten nach Königsberg. Von hier führte die Spur weiter nach Berlin. Auch hier konnten die Banditen noch nicht dingfest gemacht werden. Die Verfolgung mußte fortgesetzt werden. Sie führte weiter nach Pommern, Ebersfeld und Wuppertal. Sonnabend nun gelang es den memelländischen Beamten, drei der Verbrecher festzunehmen.

**Thorn.** Selbstmord eines Schülers. Sonntag nachmittag fanden Zwaisergänger am Weichselufer gegenüber Wielek Rampe die Leiche eines etwa 13-jährigen Gymnasialisten, in dessen Hand sich noch eine Parabelkumrifle befand. Die lokale benachrichtigte Polizei stellte fest, daß es sich um einen Selbstmord handelt und daß der Tote ein Sohn des Woiwoden von Pommern ist. Von P. P. Thorn ist. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben, ist noch nicht festgestellt worden.

# Volkswirtschaftliches.

**Deutschlands Abhängigkeit von der englischen Kohle.** In den ersten sieben Monaten dieses Jahres sind nach englischen Berichten 8,859 Millionen Tonnen Kohle nach Deutschland geliefert worden. Darin sind die Mengen noch nicht enthalten, die die deutschen Schiffe in Rotterdam einnehmen, wenn sie dorthin deutsche Reparationskohle abgeholt haben. Die deutschen Schiffe müssen auf Bedarf der Entente unsere Kohle ins Ausland fahren und sind dann gesungagen.

# Der Böttnerbauer

Roman von Wilhelm von Polenz.

6) (Nachdruck verboten.)

Karl fuhr auf, sah sich verdugt um, nahm seine Pfeife auf, die er langsam wieder in Brand setzte, und blinzelte bald von neuem mit den Augenlidern. Seine Gedächtnisse ging inzwischen brummend und murrend auf und ab.

Therese's Hut wurde gar nicht durch die Schlaffucht des Warten eregt, an die sie schon gewöhnt war. Vielmehr ärgerte sie sich darüber, daß Guban von der Bäuerin mit den beiden Hissen bewirrt wurde. Sie war ihrem Schwager überhaupt nicht grün. Der jüngere Sohn wurde dem älteren gegenüber von den Alten bevorzugt, fand sie. Sie fühlte wohl auch, daß Guban ihrem Warten in vielen Stücken überlegen sei, und das mochte ihre Eifersucht erregen. Ganz erbot hütete sie den Schwägerinnen zu — soweit bei ihr von einem Mädchen die Rede sein konnte: „De Mutter hat's Guban wieder zu, vurna und bintal!“

Endlich war Guban fertig mit Essen. Nur Freude seiner Mutter hatte er keine Wirtschaft gemacht. Sie freudend und schmeichelnd, meinte er, daß es in der Kaserne so was nicht gibt.

„Anzuwenden war der alte Bauer erwacht. „Was Guban doe?“ fragte er, sich mit leeren Augen umsehend. Als er arbeits hatte, daß Guban bereits abgegangen habe, hand er auf und erklärte, mit ihm hinausgehen zu wollen auf die Felder. Der junge Mann war gern bereit dazu. Er wußte ja wie so nicht, wie er den langen Sonntagnachmittag verbringen sollte.

Karl ging mit Vater und Bruder aus dem Zimmer, abzuweilen, um mit dem Geld zu gehen. Aber er verstand bald, daß er nicht die Gelegenheit benutzte, herauszukommen, um auf dem Feldboden ungeschoren von seiner Frau, weiter schlafen zu können.

Guban und der Bauer schritten vom Hause, ohne doch einer dem anderen ein Wort gesagt oder einen Wink gegeben hatte, getrieben Weiden nach dem Pferdehals; denn hier war der Gegenstand des allgemeinen Interesses untergebracht: eine weißblau braune Stute, die der Bauer vor kurzem gekauft hatte. Dem dritten oder vierten Male schon bewachte der Wirt, Guban, der erst am Abend wieder in der Deimale eingetroffen war, das neue Pferd. Er hatte sich die

für den deutschen Ostpartie- und Verkehrsbedarf wieder englische Kohle einzuladen und nach Deutschland zu bringen. Welche Verluste durch diesen Verlust nicht nur Deutschland, sondern der allgemeinen Weltwirtschaft zufließen werden, kann sich jedes Kind ausmalen. Eine Tonne englische Kohle kostet Deutschland nach dem gegenwärtigen Wechselkurs über 800 Mark.

**Die deutschen Lokomotiven in Rußland.** Bis Ende September sind im Petersburger Hafen aus Deutschland 258 Lokomotiven eingetroffen, die beinahe durchweg der Nikolai-Bahn überwiesen worden sind. In letzter Zeit hat man nun begonnen, die schweren deutschen Lokomotiven anderen Bahnen zu übergeben. Diese Tatsache findet ihre Erklärung in einer Meldung der „Ökonomischen Zeitschrift“, die berichtet, daß einzelne Prisen der Nikolai-Bahn für die deutschen schweren Lokomotiven zu schwach gebaut sind.

**Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten.** Das Arbeitsdepartement in Washington teilt in seinem Bericht über die Einwanderung mit, daß die nachziehenden Länder die ihnen auf Grund des Einwanderungsbekanntmachungsgesetzes zugewiesenen Höchstzahlen erreicht haben: Belgien, Griechenland, Ungarn, Italien, Luxemburg, Polen, Rumänien, Jugoslawien, Palästina, die Türkei, Serbien und verschiedene kleinere europäische und asiatische Länder, ebenso Afrika, Australien und Neuseeland. Bis zu 97 Prozent haben ihre Quote ausgenutzt: Albanien, Bulgarien, Tschechoslowakei, Portugal, Spanien, die Schweiz und Armenien. Im Gegensatz dazu entstanden Deutschland von der zugelassenen Höchstzahl an Einwanderern nur 28 Prozent, Schweden 48 Prozent, Norwegen 49 Prozent, die Niederlande 66 Prozent und Frankreich 75 Prozent. Das Departement bemerkt dazu, daß sich das Gesetz somit nicht als Hindernis für die Einwanderung aus den nord- und nordwesteuropäischen Ländern erwiesen hätte, aus denen im Gegenteil weit mehr zugelassen seien als in normalen Zeiten alljährlich nach Amerika kamen; wohl aber habe es dahin gewirkt, den Zustrom aus Süd- und Osteuropa abzumindern und damit die Beschränkung illusorisch gemacht, daß die Vereinigten Staaten mit unerwünschten Einwanderern aus Europa überschwemmt werden würden.

# Aus aller Welt.

**Mord an einem Strachmädchen.** Ein Kapitalverbrechen, das wieder einmal in das tiefe Dunkel der Großstadt hineinschleudert in Berlin. Wilmannsstraße 92 entdeckt werden. Dort wurde die 20 Jahre alte Prostituierte Olga Witt ermordet und beraubt aufgefunden. Einer ihrer Freunde fand sie tot auf, nachdem sie zuletzt nachts um 12 Uhr gesehen worden war. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Fremden der Loren, einen wiederholt vorherstrafte Menschen, der bereits auch eine Keitiana im Arrenhause untergebracht war. Nach dem bisherigen Befund liegt ein Mord vor.

**Schreckensszenen im Gefängnis von Cork.** Im Gefängnis von Cork in Irland sind gegenwärtig 400 aufrührerische Republikaner inhaftiert. Viele weigerten sich stur, nach Verurteilung ihrer Spätermannes auf dem Hof zur festgelegten Zeit wieder in ihre Zellen zurückzuführen. Man gab ihnen 20 Minuten Zeit, dem Befehl zu gehorchen. Als das nicht gelang, eröffneten die Wächterschaften Feuer auf die Gefangenen, töteten einen und verletzten einen zweiten schwer. Zum Zeichen des Protestes gegen die Brutalität der Gefängnisbeamten sind sämtliche Republikaner in den Hungerstreik getreten.

**Um eine Kohlfarte.** Auf dem Bahnhof Groß-Dickersfelde. West der Berliner Hauptbahn kam es zwischen einem Beamten der Bahnhof-Werte und einem 23-jährigen Fahrgast zu einem Streit über die Gültigkeit einer Monatsfarte, der in Tätlichkeiten überging. Der Fahrgast drang mit einem Messer auf den sich heftig zur Wehr setzenden Beamten ein. Beide blieben schließlich schwerverletzt auf dem Bahnsteig

Stute auch schon ins Freie hinausführen lassen, um ihre Wänge zu beobachten; aber ein Urteil über das Pferd hatte er noch immer nicht abgegeben, obgleich er ganz genau wußte, daß der Alte daran wartete. Guban sagte auch jetzt noch nichts, obgleich er prüfend mit der Hand über die Sehnen und Flecken aller vier Beine gefahren war.

Die Böttner waren darin eigentümliche Leute. Nichts wurde ihnen schwerer, als sich gegen ihregleichen offen auszusprechen. Es wurden so die wichtigsten Dinge wochenlang schweigend herumgetragen. Jeder empfand das als eine Last, aber der Mund blieb verriegelt, bis endlich die ehernen Kormendstapel oder irgend ein Zufall die Zungen löste. — Es war fast, als hätten sich die Familienmitglieder, untereinander Dinge zu besprechen, die sie jedem Fremden gegenüber offener und leichfertiger Dergang geäußert haben würden. Vielleicht weil jedes die inneren Rechnungen und Stimmungen des Mundverwandten zu genau kannte und keine eigenen Gefühle wiederum von ihm gekannt wußte.

Vater und Sohn traten, nachdem man das Pferd angesehen geklopft und geschmeichelt und ihm die Streu frisch aufgeschüttelt hatte, wieder auf den Hof hinaus. Hier verweilte sich Guban nicht erst lange. Es hatte sich in der Wirtschaft noch nicht weiter verändert, seit er das letzte Mal auf Urlaub gewesen war. Die neu aufgestellten Herde und die angeordneten Räder hatte er schon vor der Kirche mit der Bäuerin gesehen. Man schritt nunmehr unverweilt zum Hofe hinaus.

Das Gut bestand aus einem langen, schmalen Streifen, der vom Dorfe nach dem Walde hinauslief.

Am unteren Ende lag das Gehöft. Im Walde, der zu dem Bauerngut gehörte, entsprang ein Bächlein, das mit ziemlich starkem Gefälle zum Dorf hinabfließte. In diesem Bächlein lagen die Stiele des Böttnerischen Grundstückes. Amischen den Feldern lag sich der breite Wirtschaftsweg des Bauerngutes, mit alten, tief eingefahrenen Rillen, Wasser und an vielen Stellen von Rasen überwachsen, vom Gehöft nach dem Walde hinauf.

Vater und Sohn gingen langsam, jeder auf einer Seite des Weges für sich. Heute konnte man sich Zeit nehmen, heute gab es keine Arbeit. Besprochen wurde nichts, weil einer von anderen erwartete, daß er zuerst etwas sagen sollte. Bei den einzelnen Schritten blieb der alte Bauer stehen und schaute den Sohn von der Seite an, das Urteil des jungen Mannes herauszufindern.

liegen und mühen sich anzusehen und gebracht werden. An dem Auskommen des Vorganges wird gearbeitet.

**Erziehung für Brachland.** Auf einen Beschluß des Rates der Volkskommission hat der Volksjustizkommissar den revolutionären Tribunalen vorgeschrieben, wegen Brachlands gegen die Eisenbahnbeamten die Höchststrafe zu verhängen. In der Strafe werden auch Eisenbahnbeamte verurteilt, die der Bestechung überführt werden. Gegen Urteile dieser Art gibt es keine Revision, und Gnadenersuche in diesen Sachen werden vom russischen Zentralen Exekutivkomitee nicht angenommen.

**England beim Automobilrennen.** Bei dem Automobilrennen in Galloway fuhr einer der am Rennen beteiligten Wagen durch ein unglückliches Manöver in die Zuschauermenge hinein. Fünf Menschen wurden schwer verletzt; das Rennen wurde unterbrochen.

**Ein eigenartiger Fund im alten Arrestkollekt.** Im Hause Döhrstraße 33 in Hamburg fand ein Werkzeughändler Stode einen geheimen vieredigen Kellerverschlag mit eisernen Gittern und Ringen in den Wänden. Es handelt sich wahrscheinlich um das Arrestkollekt des alten Gefängnisses. Unter einer betonierten Stelle entdeckte Stode Knochenreste. Er machte der Kriminalpolizei Mitteilung, die feststellte, daß es sich anscheinend um Menschenknochen handelt. Die betonerte Stelle soll erst nach 1914 hergestellt sein. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Aus Stille verhungert.** Stille und die unnatürlichen Vorbedingungen der Mode sollen an dem Tode zweier junger Mädchen schuld sein, von denen der französische Arzt Dr. Legrand in einem Vortrag vor der Psychotherapeutischen Gesellschaft in Paris sprach. Er führte aus, daß viele Frauen schwer darunter leiden, daß sie sich den Forderungen der Modediktator unterwerfen. Diese verlangen nämlich, daß eine elegante Frau „wie ein Brett“ sein muß, steif in allen Linien des Körpers und flach vorn und hinten. Die beiden unglücklichen Mädchen, die starben, sind buchstäblich verhungert, weil sie fast überhaupt nichts mehr aßen, um schlank zu sein und so die modernen Linien in ihrer Figur zu erlangen.

**Theater im Reich.** Das Reichsland Stadttheater erholte ab 1. Oktober d. J. die Abonnementspreise um 160 Prozent. Der Voranschlag von 20 Millionen stieg auf 67 Millionen, das heißt um 239 Prozent. Man rechnet bei einer Gesamteinnahme von 82 Millionen zurzeit mit einem Defizit von 42 Millionen Mark.

# Veranstaltungen-Anzeiger

- Verein Arbeiterjugend Danzig. Mittwoch, den 4. Oktober: Vortrag des Gen. Voopß: „Gerhart Hauptmann und seine Sendung als proletarischer Dichter“.
- Verein Arbeiterjugend Schidlich. Die Mitglieder werden aufgefordert, bis zur Regelung der Beitragsfrage die Veranstaltungen in Danzig zu besuchen.
- Jung-Gruppierung. Donnerstag, den 5. Oktober, findet im Hofe, am Spandhaus, ein Vortrag statt.
- Z.P.D.-Arbeiter. Donnerstag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 70; u. a. Vortrag des Genossen Anauer.
- Z.P.D. Schidlich. Donnerstag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr, bei Stephan, Barthäuserstraße: Mitgliederversammlung.
- Gesangsverein „Längergut“. Übungsstunde des Männerchors: Donnerstag, abends von 7-9 Uhr in der Aula der Knabenschule Baumgartische Gasse.
- Tanz- und Sportverein „Nichte“, Stadtdistricts-Chor. Donnerstag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr im V. Hofe zur Südbahn, Chor: Mitlieder-versammlung.
- Gesangsverein „Liedertafel“ Chor. Donnerstag, den 5. Oktober 1922, abends 7 Uhr, im Hofe zur Südbahn, Chor: Außerordentliche Generalversammlung.

Gustav war nicht etwa gleichgültig gegen das, was er sah. Er war auf dem Lande geboren und aufgewachsen. Er liebte den väterlichen Besitz, von dem er jeden Fußbreit kannte. Der Bauer hatte die Hülse des jüngeren Sohnes in der Wirtschaft all die Zeit über, wo Gustav bei der Truppe war, auf empfindlichste vermisst.

Karl, der eigentliche Auerbe des Gutes und Hofes, war nicht halb so viel wert als Arbeiter und Landwirt wie der jüngere Sohn.

Sie hatten bereits mehrere Stücke betrachtet, da blieb der Bauer vor einem Klecklage stehen. Er wies auf das Stück, das mit dichtem, dunkelgrünem Rotflee bestanden war.

„Bist du Alee hal's weit und breit kennen. — Haal — In Galbenau hat noch kee Bauer so an Alee gebracht. Und der hat in Haber geknabul — Haal! — Du kann sich in April schon der Haale drine verstaften, in dan Alee!“

Er stand da, breitbeinig, die Hände auf dem Rücken, und sein altes, christliches, rotes Bauerngeschicht strahlte vor Stolz.

Nachdem man sich genügend an dieser Pracht geweidet, ging langsam auf dem Wirtschaftsweg weiter. Nun war das Schweigen einmal gebrochen, und Gustav fing an zu erzählen. Im Wandver und bei Feldblößenhängungen war er viel herumgekommen im Lande. Er hatte die Augen offen gehalten und sich gut gemerkt, was er anderwärts gesehen und kennen gelernt von neuen Dingen. Der alte Bauer bestam von allerhand wundertätigen Maschinen und Einrichtungen zu hören, die ihm der Sohn zu beschreiben verdrückte. „Bei Peiba, bei Peiba!“ rief er ein über das andere Mal erhaunt aus. Die Berichte des Sohnes ließen ihm geradezu ungläublich besondern, daß es jetzt eine Maschine geben sollte, welche die Farben häute, das mochte ihm nicht in den Sinn. Stemmmaschinen, Drechselmaschinen, das konnte er ja glauben, die hatte er auch wohl selbst schon gesehen, aber eine Maschine, welche die Farben raffte und band. „Da mochte am Ende eher od a Tint, erfinden, das die Apera haad oder die Risse von selber weifen tut. Ne, das glosch nel — deruoa, wenn's ja weit kama, da kenuen mir Bauern selb ganz erfinden. Sie's ja schon schimm genue mit a Bauern heheft. Dar Weltuau schind uns, und dar Sündler zwidit uns; wenn od ne h de Maschinen, und se müllen alles bringgen, deruoa selb mit Bauern selb ganz hant!“ (Fortsetzung folgt.)



# Die Devisen steigen.

Ein neuer Marksturz hat eingesetzt. Vor einiger Zeit stand der Dollar um 1700; inzwischen ist er wieder bis auf 1800 gestiegen. Aus den Berichten der Handelspresse ist deutlich zu erkennen, daß ein „neues Aufkommen des tiefgehenden Valuta-Pessimismus“ eingeleitet hat, dessen Gefolge die Spekulation und weitere neue Erschütterung der Wirtschaft sind. Man führt das Sinken der Mark auf verstärkte Kaufkraft für fremde Zahlungsmittel, auf große Deckungen für Getreideinfuhren und dergleichen zurück. Die weltweite Situation kann jedenfalls bei der neuen Marktentwertung nicht mitgewirkt haben, weil und die Orientfrage nur wenig berührt. Wesentlich ist das andauernde Anwachsen der Papiergeldflut. Der Umlauf des Reiches hat sich nach dem neuen Answels um weitere neunzehn Milliarden erhöht.

Die Preisrafferet geht unwillkürlich ungeheuer weiter. Kein Tag ohne Erhöhungen für alle Rohstoffe und Fertigfabrikate! Die Produktionsverengung macht rasende Fortschritte. Viele industrielle Unternehmungen, die in ihren letzten guten Jahren ihre Ueberflüsse in Sachwerte umwandeln und sich große Reserven aneigneten, können die Spekulation geschäftlichen Produktionsmittel nicht mehr verwerten, weil sie nicht mehr über ausreichende Betriebsmittel verfügen, um sich Rohstoffe in entsprechenden Mengen zu beschaffen. Gewaltige Werte liegen ungenutzt da. Große Furcht hat man vor allem in der weiterverarbeitenden Industrie vor neuer Erhöhung der Kohlenpreise. Dazu schreibt das „Berliner Tageblatt“:

Bei einer Erhöhung der Kohlenpreise auf einen Satz von über 8000 Mk. würde der deutsche Kohlenpreis völlig oder fast völlig auf die Höhe des englischen gebracht werden. Damit bestände die Gefahr, daß das gesamte Preisniveau im Inland, das schon heute in vielen Waren nur noch unerheblich unter dem Weltmarktniveau liegt, dieses erreichen, ja zum Teil sogar übersteigen würde. Damit würde weiter die Gefahr vergrößert, daß die Kapitalisten, die schon jetzt infolge der in kurzer Zeit gewaltig emporgeschrittenen Preise sehr hoch im arabischen katastrophalen Dimensionen annehmen, wesentliche Teile der Warenerzeugung zum Stillstand bringt, zu noch schärferen Produktionsbeschränkungen und zu noch schärferer Arbeitslosigkeit führt. Eine solche Entwicklung liefe wieder im Interesse des Konsums, noch in dem der Produktion. Von der ist als erforderlich bei weiteren Produktionsverengungen und Wiederbeschaffung der abgelaufenen Waren durch Produzenten und Händler, die angeblich durch die Deckung „auskömmlicher“ Preise gefördert werden soll, kann dabei gar keine Rede sein. Das Ergebnis der Stunde ist vielmehr zu erwarten, daß die Produktion der Preisbewegung. Eine Volkswirtschaft, die demnächst auf den Pfannen der Preissteigerung fortrollen und nach der Anpassung über Ueberforderung der

Weltmarktpreise die letzte Rettung eines in einer neuen tiefen Depression der deutschen Valuta schon wieder, wäre nicht nur unmöglich, sondern auch verbrecherisch. Wir müssen angesichts der Abflugsituation, die sich schon heute auf vielen Gebieten der Fertigerzeugung zeigt, unbedingt auf dem Reaktionsstadium herauskommen und wieder in bestimmtere Bahnen einlenken.

Ob diese Warnungen etwas helfen werden? Im Reiche des Kapitalismus ist sich jeder selbst der Nächste. Jeder heuert ohne Rücksicht auf die andern Produktionsmittelgeber, auf das Wohl der Gesamtheit. So droht, um mit Friedrich Engels zu reden, diese anarchische Steuerechelle im Großen eines schrecklichen Krachs zu enden, in dem sich die Scheiternskunft der letzten Jahre Hals und Bein bricht. Als Produzenten durch Arbeitslosigkeit, als Verbraucher durch den Preiswucher.

Die breiten Massen sind die Leidtragenden, auf sie werden zuletzt alle Steigerungen abgewälzt, da sie noch nicht gelernt haben, sich auch als Verbraucher geschlossen zu organisieren. Sollte die neue Dollaraufwertung wiederum den Anlaß zu neuen Preiserhöhungen geben, so wird man daran erinnern müssen, daß die heutigen Preise bereits ein Kind jener August-Tage sind, in denen der Dollar auf 2000 sprang, ohne daß nachher auch nur der geringste Preisabbau erfolgte. Ein neues Herausdrücken der Preise würde die Ausbeutung verdoppeln und verbreitachen und muß mit allen Mitteln verhindert werden.

## Bermischtes.

**Die Tochter eines Bürgermeisters.** Eine ungewöhnliche Entschreibung sollte eine Berliner Strafkammer. Die Angeklagte ist, wie der Vorsitzende feststellte, 23 mal verheiratet, unter anderem wegen Eigentumsvergehens, Rauschmittel und anderer Dinge. Sie war leinzeitlich auf einem Landstädtchen, in dem ihr Vater wohlhabender Bürgermeister war, nach Berlin gekommen und hatte sich hier mit einem Rennfahrer verheiratet. Dieser verschwand wenige Tage nach der Hochzeit in Begleitung seiner Geliebten, nachdem er seiner damaligen jungen Frau sämtliche Besitztümer und Werte abgenommen und die Wohnung vollkommen ausgeräumt hatte. In ihrer Verzweiflung geriet die Angeklagte in die Hände eines angeblichen Arztes, der sie völlig ausnützte. In dem jetzt zur Auflage stehenden Falle war sie bei einem Warenhausdiebstahl erwischt worden. Der Verteidiger wies auf die fürchterliche Krankheit der Angeklagten hin und führte aus, daß die Angeklagte nur in äußerster Not wieder auf die Bahn des Verbrechens gekommen sei. Das Gericht erkannte nur auf einen Monat Gefängnis und billigte der Angeklagten trotz ihrer mehrere Seltene umfassenden Strafregister die bedingte Bewandlung an.

**Der Goldschak im Kanakstamm.** Der Besitzer einer jener Fischen wie sie in Berlin so häufig gezeihen, war eines Abends an dem Lüchowufer in aufgeregtem Zustand ins Wasser gesunken und hatte plötzlich eine Anzahl von gold-

benen, brillantenbesetzten Ohren, Ringen und Ohrringen aus seinem Taschen gezogen und die Stücke in einem großen Bogen in den Kanal geworfen, vor den Augen seiner Frau, der dieser Schmutz gehörte und die ihn vergeblich zu fischen suchte. Der ehrenwerte Diebenbesitzer wollte weder seine Frau ärgern, noch sich in Anwendung einer abfälligen Stimmung seiner irdischen Güter entledigen, sondern war in das fortgeschrittenste Stadium der Alkoholkrankheit gelangt, er hatte das Petrium tremens. Man mußte ihn schnellstens auf die Beobachtungsstation transportieren. Die Gattin aber beauftragte einen Taucher, den versenkten Schatz wieder herauszuholen. Er fand in der Tat zwei goldene Herren- und eine goldene Damenohr. Mehr konnte er nicht finden. Denn da unten ist es, wie er berichtete, fürchterlich, man wadelt knietief im Schlamm. Und aus meterhohem Schlamm all die goldenen, brillantenbesetzten Ohren des Diebenbesizers herauszuholen, ging, so sagte er, über Menschenkraft. Durch Alkohol gewonnen, durch Alkohol verloren.

**Die Einbrüche im Berliner Konfektionsviertel.** Nach langwierigen Ermittlungen ist es der Berliner Kriminalpolizei jetzt endlich gelungen sieben schwere Einbrecher zu verhaften, die seit einem Jahre zahlreiche Einbrüche in große Berliner Bekleidungsdepot, insbesondere im Konfektionsviertel verübten. Alle Mühe, den Verbrechern auf die Spur zu kommen, war zunächst erfolglos. Erst drei große Einbrüche, die hintereinander in ein Konfektionsgeschäft ausgeführt wurden, führten zur Ermittlung der Täter. Diese gingen, da die Konfektionshäuser selbst zum größten Teil stark gesichert sind, von Nachbarhäusern aus vor. Ueber die Dächer hinweg gelangten sie auf das Konfektionshaus, von dem sie sich mit Seilen bis an die Fenster der Geschäftsräume hinabließen. Ihre Beute schafften sie in den meisten Fällen auch auf demselben Wege fort. Bisher konnten den Verhafteten 18 große Konfektionsdepot nachgewiesen werden. Führer der Diebesbande ist ein erst 22 Jahre alter Wilhelm Hübel, der angab, daß es stets sein ganzes Bestreben gewesen sei, ein berühmter Verbrecher zu werden.

### Wasserlandsnachrichten am 4. Oktober 1922.

	2.10	3.10		
Zawich:ll	+1.55	+1.74	Aurzebrack	+1.53 +1.56
	2.10	3.10	Montauespize	+1.03 +1.08
Warschau	+1.73		Piedel	+1.04 +1.08
	2.10	3.10	Dirschau	+1.18 +1.24
Platz	+1.15		Einlage	+2.22 +2.26
	3.10	4.10	Schleusenort	+2.46 +2.42
Thorn	+1.22	+1.37	Regal:	
Jordon	+1.11	+1.23	Schönau D. P.	+6.48 +
Odin	+1.05	+1.13	Polgenberg D. P.	+4.61 +
Brandenburg	+1.22	+1.28	Neuhofenerbusch	+2.00 +
			Anwachs	+ +

Verantwortlich für Postteil Ernst Voops, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, Danzig; Inzerate Union Voops, Danzig. Druck von F. Gehl u. Co., Danzig.

## Mündliche Bekanntmachungen.

### Abschrift des 2. Nachtrages.

Unter Zustimmung der Stadtvorordneten-Beschlüsse vom 19. September 1922 werden vom 1. Oktober ab anstelle der im 1. Nachtrag vom 28. März 1922, Staatsanzeiger für Danzig, Seite 254, festgesetzten nachstehende Kanalgebühren erhoben:

bei Abwerten von	701 - 750 Mk.	8 Proq.
	751 - 1000	16
	1001 - 1500	20
	1501 - 2000	24
	2001 - 3000	32
	3001 - 5000	40
	5001 - 10000	48
	10001 - 20000	56
	über 20000 Mk.	60

Der Mietwert betragen.

Danzig, den 23. September 1922.

Der Senat der Freien Stadt Danzig.  
gez. Sahm. gez. Dr. Frank.

Vorstehender 2. Nachtrag wird mit Wirkung bis zum 31. März 1923 genehmigt.

Danzig, den 23. September 1922.

Der Bezirksauschub.  
gez. Engelbrecht.

## Gedania-Theater

Schlesensdamm 53/55

Achtung! Heute! Nur bis Montag!  
Der hervorragende Spielplan!  
EDDIE POLO III  
„Seepiraten“  
V. Episoden: „Um Leben und Tod“  
in 6 großen Akten  
„Weltstadtbanditen“  
John Vialis, der Einbrecherkönig  
in 5 Akten  
Gussy Fritz, Fred Stranz.  
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

## Union-Parfümerie

Jochwolson's  
Lützowgasse 6, Ecke Heilige Geistgasse  
Parasprecher 2733  
Parfüms, Seifen, Toilette- und  
Bürden-Artikel.

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Mittwoch, den 4. Oktober, abds. 7 Uhr:  
Dauerkarten B 2.

### Ingeborg

Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gah.  
Szen. Text: Heinz Brede. Inspekt.: Emil Werner.  
Verloren wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr  
Donnerstag, den 5. Oktober, abends 6 1/2 Uhr: Dauer-  
karten C 2. „Lohengrin“. Romantische Oper.  
Freitag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr: Dauer-  
karten D 2. „Undine“. Romantische Oper.  
Sonntag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr: Dauer-  
karten E 2. Ermöglichte Schauspielereise. „Romeo  
und Julia“. Trauerspiel.

## Wilhelm-Theater

Abendlich 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel  
**Otto Reutter**  
der deutsche Meisterhumorist.  
Captain Frohns fünf  
dressierte Seelöwen  
und das große  
Attraktions-Programm

### LIBELLE:

Abends bis 1 Uhr Bier-Kabarett  
anschließend Wein-Kabarett.  
Vorverkauf 10-11 Uhr Gebr. Freymann.

## Robert Ehmann

Allstädtischer Graben 3  
neben der Tabakfabrik M. A. Hasso.  
Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren  
Anfertigung aller Herrenwarderobe nach Maß  
Barnen-Kostüme und Möbel.  
Solange aller Vorrat, noch günstige Kaufge-  
legenheit zu niedrigen Preisen.

## Bahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue  
Gebisse, Reparaturen in einem  
Tage. Spezialität: Gebisse ohne  
Platte. Goldkronen usw. unter  
voller Garantie.

Dankschreiben über schmerzloses  
Zahnziehen. Niedrige Kostenbe-  
rechnung.

### Zusitut für Zahnleidende

Telef. **Wienerstadt 71** Telef.  
2621 **2621**

Durchgehende Sprechzeit von 8-7 Uhr.

## Stroh- Panama- Velour- Filz- Hüte

für Damen und Herren  
werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten  
Formen bei sorgfältigster Ausführung in  
kürzester Zeit  
umgepreßt,  
gewaschen und gefärbt.  
7153  
Stroh- und Filzhut-Fabrik  
Hut-Bazar zum Strauß  
Annahmestelle  
nur Lawendolgnasse Nr. 6-7.  
(gegenüber der Markthalle).

## Sämtl. Drucksachen

In geschmackvoller Ausführung liefert in  
kürzester Zeit bei mäßigen Preisen  
Buchdruckerei J. Oehl & Co.,  
Danzig, Am Spandhaus 6. Telephon 3290

## Junge Mädchen

14-16 Jahre alt, welche das Facettieren von Perlen  
erlernen wollen, können sich melden. Lehrzeit  
3 Monate bei wöchentlicher Bezahlung. Nach be-  
endeter Lehrzeit wöchentliches Verdienst von  
Mark 400.- bis 1000.- aufwärts steigend. (7451)  
**Julius Woythaler,**  
Vorstadt. Graben 41.

## Blendax



Schwarz - Reinigt - Putzt  
Alles  
**Blitzblank**

Hersteller:  
Urbin-Werke, Chemische  
Fabrik G. m. b. H., Danzig,  
am Troyl. (7320)

### Gut erhalt. Winter u.

1 kl. D.-Winterhut  
f. neu, bill. z. verk. Besicht.  
nach 4 Uhr. Langsuh,  
Johannistal 15, Keller. (f)

### Ein Cello

nebst 2 Bogen zu verkauf.  
Schramm, (f)  
Vorstadt. Graben 57.

### Neuer Damenmantel

zu verkaufen. Seakpiel,  
Böttchergasse 15/16. (f)

### Gehrock-Anzug

für gr. schlanke Figur zu  
kaufen gesucht. Angeb. unt.  
E. 876 an die Expedition  
der Volksstimme. (f)

### Rechtiger Bäckerlehrling

und Lehrmädchen  
fürs Geschäft von gleich ob.  
später gel. Karl Probst,  
Schmiedegasse 6. (f)

### Dauerbrand-Ofen

geh. ab. gut erh. zu kauf.  
gesucht. Ang. u. E. 878 a. d.  
Exp. d. Volksstimme. (f)

### Waidersjrank

2-Jähr. zu kaufen gesucht.  
Angebot unt. E. 875 a. d.  
Exp. d. Volksstimme. (f)

## Dam.-Wintermant.

mittl. Figur, zu kauf. gel.  
Angeb. unt. E. 877 an die  
Exp. d. Volksstimme (f)

## Gut erh. Fahrrad

mit Torp.-Freil. zu kauf.  
gesucht. Angeb. unt. E. 867  
a. d. Exp. d. Volksst. (f)

## Regulator und Wandspiegel

zu kaufen gesucht. Offert.  
unter V. 848 an die Exp.  
Volksstimme. (f)

## Grudeofen

zu kaufen gesucht. Angeb.  
unt. E. 868 an die Exp.  
der Volksstimme. (f)

## Wäschliche

mit Marmorplatte kauf  
zu Tagespreisen. Angeb.  
unt. E. 870 an d. Exp.  
der Volksstimme. (f)

## Möbl. Ehepaar

sucht 1-2 möbl. gut eing.  
Zimmer. Angebote unter  
E. 852 an die Expedition  
der Volksstimme. (f)

## 2 Herren suchen einmöbl. Zimmer

Angebote unter E. 861 an  
d. Exp. d. Volksstimme (f)

## Möbl. oder unmöbl. größeres Zimmer

zu mieten gesucht. Mögl.  
part. Ang. u. E. 859 a. d.  
Exp. d. Volksstimme. (f)

## Maschinendrehben

auch auf poln. Masch.  
Tages- und Abendkurse  
Otto Siode, Kaugarten 11. (f)

## Telephonanschluß

auch Nebenschluß. Inf.  
gesucht. Ang. u. E. 850 a. d.  
Exp. d. Volksstimme. (f)